



Herbert Paul Grice

HS 2011 / Conrad

sagen

Was eine Sprecherin mit einer Äusserung **sagte**, hängt von der *konventionalen Bedeutung* des geäusserten Satzes ab.

sagen versus sagen

Das Gesagte im eigentliche Sinne beschreibt einen *zeitlich bestimmten, desambiguierten* Gehalt. Auch die *Bezüge* des singulären Ausdrucks (Eigennamen, definite Kennzeichnungen, Indexikalia, Demonstrativa) sind bekannt.

Beispiel:

Peter steht vor der Bank

Wer ist Peter?

Steht er vor einer Sitzgelegenheit
oder einem Finanzinstitut?

Konventionales implizieren

Das mit einer Äusserung **konventional Implizierte** hängt ebenfalls von der konventionalen Bedeutung des geäusserten Satzes ab.

Beispiel: Petra liebt Tiere, aber keine Menschen.

Konventionalität

Konventionalität spielt für **Sagen** und **konventionales Implizieren** eine Rolle.

Frage 1: Wenn Sagen und konventionales Implizieren das Merkmal der Konventionalität aufweisen, worin unterscheiden sie sich dann? Wie begründet Grice diesen Gegensatz?

...Logic and Conversation liefert darauf keine Antworten...

Frage 2: Welches Bild von Sprache zeigt die Gegenüberstellung von Sagen und konventionalem Implizieren?

Konventionalität ist ein wichtiges Merkmal von Bedeutung und Sprache. Es muss aber ein weiteres Merkmal geben, das nur für Sagen eine Rolle spielt. Dieses Merkmal liefert voraussichtlich ein Unterscheidungskriterium für *Sagen* und *konventionales Implizieren*.

Semantik

Grices Semantik liefert Antworten auf diese offenen Fragen : Sein Stufenmodell der Bedeutung zeigt, wie er Bedeutung analysiert (meinen, konventionale Bedeutung, sprachliche Bedeutung).

Konversationales Implizieren

Gegeben:

- die *kommunikative Orientierung* einer Äusserung und die Tatsache, dass Kommunikation wesentlich *kooperativ* ist;
- dass jemand dann kooperativ ist, wenn sie sich in bestimmter Weise verhält und gewisse Bedingungen erfüllt (vgl. Kategorien und zugeordnete Maximen)

wird von jeder Äusserung *in der Kommunikation* unterstellt, sie sei *kooperativ*.

Konversationales Implizieren

Falls eine Äusserung (= der von einem Satz ausgedrückten Gehalt) nicht kooperativ erscheint, stellen sich folgende Fragen:

- Will die Sprecherin nicht kooperieren bzw. kommunizieren?**
- Muss die Äusserung anders aufgefasst werden? Und welche Interpretation des geäusserten Satzes macht diesen maximal kooperativ?**

Pragmatik

***Logic and Conversation* zeigt, in welchem Sinne der *Gebrauch* in der Kommunikation die Äusserungsgehalte mitbestimmen kann.**

Grice begründet die Möglichkeit, mehr und anderes mit einem Satz auszudrücken, als dieser wortwörtlich sagte, mit dem wesentlich kooperativen Charakter der Kommunikation und den Merkmalen von kooperativem Verhalten.

Pragmatik

Wegen der kooperativen Natur der Kommunikation stellt sich immer die Frage: Ist eine Äusserung *angemessen* im Sinne von *kooperativ*?

Der geäusserte Satz oder die Äusserung ist angemessen im Sinne von kooperativ, wenn er oder sie informativ, wahr, relevant und klar ist.

Pragmatik

Falls der geäußerte Satz nicht kooperativ ist, kann die Äusserung und der zugehörige Gehalt gleichwohl kooperativ sein. Dieser Gehalt, die konversationale Implikatur, hängt dann nicht von der konventionalen Bedeutung.

Er hängt davon ab, dass die Sprecherin kooperativ sein will, die Bedingungen der Kooperativität kennt, und vom Hörer erwartet, dass er vom geäußerten Satz und der Kenntnis für Kooperativität auf den tatsächlich gemeinten Gehalt schliessen kann.

Bedingung C

Die von den A-PhilosophInnen identifizierte Bedingung C hängt am Gebrauch der Sätze in der Kommunikation. Sie hängt ist nicht Teil der Bedeutung.

Was legt die Bedeutung fest? Wie analysiert Grice die Bedeutung? Wie Konventionalität? Wie Sätze? etc